

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna**

Nachtrag, Schlussbemerkungen und Register

**Koenen, Adolf von**

**Berlin, 1894**

Cancellaria? glabricula v. Koenen.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7113**

*Cancellaria? glabricula* v. KOENEN.

Taf. C, Fig. 4a, b, c.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Unseburg.

Ausser 2 kleineren Stücken kenne ich nur das abgebildete, dessen Kanal etwas beschädigt ist; bei 4,7<sup>mm</sup> Durchmesser hat es ca. 11,2<sup>mm</sup> Länge gehabt, wovon etwa ein Drittel auf die Mündung kommt. Die glänzend-glatte Schale besteht aus 6 Windungen ohne das nicht scharf begrenzte, bauchige, oben abgestumpfte Embryonalende, welches etwa 2 glatte, gewölbte Windungen enthält. Die erste Windung ist *Natica*-ähnlich, ragt nur wenig hervor, und ihr Anfang ist versenkt und eingewickelt. Die untere nimmt recht schnell an Höhe zu und wird verhältnissmässig hoch und etwas aufgetrieben.

Die Mittelwindungen sind stark gewölbt und durch stark vertiefte Nähte von einander getrennt; die Schlusswindung wird von der Nahtlinie nahe ihrem unteren Ende getroffen und ist unterhalb derselben an der Mündung ein wenig eingesenkt, so dass der kurze Kanal immerhin begrenzt ist. Ausserdem bildet sich auf ihrer Mitte eine stärkere Wölbung aus, so dass sie darunter und besonders darüber eine Abflachung bekommt.

Die Mittelwindungen tragen ein wenig über der Naht (die letzte etwa 0,3—0,4<sup>mm</sup>) eine tiefe Furche von ca. 0,1<sup>mm</sup> Breite, lassen aber sonst nur wenig deutliche Spuren von breiten, spiralen Furchen und flachen, ganz abgerundeten Kanten erkennen, ebenso wie die Schlusswindung.

Die sehr flachen Anwachsfallen sind unter der Naht mit ca. 45° gegen die Schalaxe rückwärts gerichtet und biegen sich auf der Mitte der Windungen resp. auf der stärksten Wölbung der Schlusswindung ziemlich gerade nach unten.

Die Aussenlippe ist scharf, nicht verdickt, innen anscheinend glatt; die Innenlippe ist wenig verdickt, kaum nach aussen ausgebreitet, und trägt doppelt so weit vom oberen Ende der Mündung entfernt, wie von dem faltenartig umbogenen Spindelrande, eine mässig hohe Spindelfalte, welche freilich erst ein wenig nach innen sich höher erhebt.

Durch ihre schlanke Gestalt, die kurze Schlusswindung, das Fehlen einer deutlichen Sculptur, von Mundwülsten sowie von Streifen in der Aussenlippe weicht unsere Art mehr oder minder erheblich von den Arten der Gattung *Cancellaria* ab und erinnert wohl an manche *Cerithium*- oder *Trichotropis*-Arten. Nachdem es aber gelungen war, die Mündung soweit von Gestein zu reinigen, dass die Spindelfalte sichtbar wurde, konnte es nur noch zweifelhaft sein, ob ich die Art noch zu *Cancellaria* oder *Cerithium* ziehen oder eine neue Gattung dafür aufstellen sollte, und ich ziehe es vor, sie mit allem Vorbehalt noch mit zu *Cancellaria* zu stellen, da zu dieser Gattung die Gestalt der Mündung am besten zu passen scheint.

***Fusus elongatus* NYST.**

Taf. C, Fig. 5a, b.

Siehe *Fusus elongatus* Nyst. Lief. I, S. 185, Taf. XV, Fig. 1; 2.

Mit der EWALD'schen Sammlung erhielt das Berliner Museum das jetzt Fig. 5 abgebildete, etwas angewitterte und beschädigte Exemplar, welches in der allgemeinen Gestalt und der Spiral-Sculptur sich ganz an die sonstigen Stücke des *F. elongatus* NYST von Lattorf anschliesst, aber sich durch schwache Längs-Sculptur auszeichnet. Auf den ersten vorhandenen Mittelwindungen sind die Längsrippen ebenso zahlreich und anscheinend nur wenig schwächer als bei jenen gewesen, werden aber auf der fünften Mittelwindung schnell ganz flach und gehen in rundliche Anschwellungen über, welche auch bald undeutlich werden und erst auf der Wölbung der beiden letzten Windungen wieder etwas mehr hervortreten; sie sind hier etwas zahlreicher, als bei dem ächten *F. elongatus*, und ihre Zahl mag auf der Schlusswindung gegen 12 betragen. Ich kann das Exemplar jedenfalls nur für eine schwach gerippte Varietät des *F. elongatus* ansehen.

***Fusus praevalens* v. KOENEN.**

Taf. C, Fig. 8a, b, c.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf.

Das einzige, abgebildete Exemplar ist 8,2<sup>mm</sup> dick und 20<sup>mm</sup> lang, wovon etwa die Hälfte auf die Mündung kommt. Es besteht